



## Newsletter 2/2010

Liebe Leserinnen und Leser,

von den Neuerwerbungen unserer Bibliothek stellen wir Ihnen regelmäßig ausgewählte Titel vor, die hoffentlich Ihr Interesse finden. Wenn Sie mehr wissen möchten, kommen Sie einfach vorbei oder blättern im Online-Katalog unter [www.evangelische-bibliothek.de](http://www.evangelische-bibliothek.de).

Ihr Bibliotheksteam

Wenn Sie den Newsletter nicht länger beziehen möchten, schreiben Sie an: [bibliothek@vkk-do.de](mailto:bibliothek@vkk-do.de)



Wilhelm Damberg, Bernhard Frings, Traugott Jänichen, Uwe Kaminsky (Hrsg.): **Mutter Kirche – Vater Staat? Geschichte, Praxis und Debatten der konfessionellen Heimerziehung seit 1945**, Aschendorff Verlag, Münster 2010, 364 S.

**Signatur: SE E 2200**

Seit 2008 wird an der Evangelisch-Theologischen und Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum die Geschichte der konfessionellen Heimerziehung von 1945 bis zur Mitte der 1970er Jahre untersucht. Das vorliegende Buch dokumentiert die Ergebnisse und den Austausch einer Fachtagung, die im Herbst 2009 stattgefunden hat. Zunächst werden allgemeine Aspekte der Heimerziehung, dann sozial- und religionspädagogische Diskurse in den 1950er und 1960er Jahren dargestellt. U.a. beschreibt Traugott Jänichen die Transformation der Konzeptionen von der „Zucht“ zur „Selbstverwirklichung“. In einem dritten Teil werden vor allem regionale Beispiele untersucht, darunter Freistatt, Werther, Schweicheln. Hervorzuheben ist die Darstellung von Carlo Burschel über die Säuglingsheime. Er nennt sie die vergessenen Kinderheime der Wirtschaftswundergesellschaft.

Übergreifend wird herausgearbeitet, wie sich in dem untersuchten Zeitraum die der Heimerziehung zugrunde liegenden religiösen Leitbilder wandeln von einem Glauben, der auf Gehorsam und Unterordnung beruhte, hin zu einem Glauben, der durch Eigenständigkeit und Partizipation gekennzeichnet ist.



Irmtraud Fischer, Mercedes Navarro Puerto, Andrea Taschl-Erber (Hrsg.): **Tora**, Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 2010, 443 S.

**Signatur: B D 531-1.1**

Der vorliegende erste Band einer auf 22 Bände angelegten großen exegetisch-kulturgegeschichtlichen Enzyklopädie weckt Interesse an diesem internationalen Großprojekt der Theologie von Frauen. Das Werk erscheint gleichzeitig in vier Sprachen: Englisch, Italienisch, Deutsch und Spanisch. Das Projekt ist im Horizont einer so genannten „großen Ökumene“ angelegt, um die Mitarbeit von Vertreterinnen aller christlichen Konfessionen sowie des Judentums zu ermöglichen. Die Herausgeberinnen des ersten Bandes lehren an den Universitäten in Graz und Sevilla. Inhaltlich beziehen sich die Beiträge des vorliegenden Bandes überwiegend auf Frauentexte und genderrelevante Fragestellungen in der Tora. Dies sind u.a. Themen wie: Die Rolle der Frauen in den Genealogien, die Bedeutung der Frauentexte in den Erzählern-Erzählungen oder Genderrelevantes in den Gesetzestexten der Tora.

Der Folgeband der Enzyklopädie trägt den Titel „Prophetie“ und soll im kommenden Jahr erscheinen.

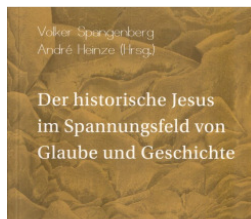


Andreas Wagner: **Gottes Körper – Zur alttestamentlichen Vorstellung der Menschengestaltigkeit Gottes**, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2010, 203 S.

**Signatur: B M 1323**

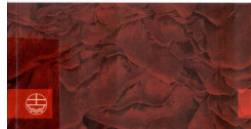
Niemand kann von Gott reden, ohne sich ein Bild von ihm zu machen. Mit dieser lapidaren Feststellung beginnt der Autor seine Untersuchung über das bildhafte Reden von Gott. Heutiges Bild- und Körperverständnis erschweren den Zugang zu den alttestamentlichen Vorstellungen. Gerade das Bilderverbot im AT, das sich auf Kultbilder bezieht, eröffnet Räume für sprachliche Bilder. Die zentralen Körperteile Gottes sind seine Hände, die sein Handeln zum Ausdruck bringen, das weit über menschliche Möglichkeiten hinausgeht. Seine Füße zeigen Machtverhältnisse an oder unterstreichen die Präsenz Gottes. Das gilt ähnlich für die Arme Gottes, die Macht und Schutz symbolisieren. Vom Gesicht Gottes ist oft im Zusammenhang der Kommunikation mit dem Beter die Rede. Gott ist also kein ferner, weltabgewandter Gott, sondern ein mit dem Menschen kommunizierender und in der Welt handelnder Gott. Der biblische Anthropomorphismus ist nicht der Versuch, Gott zu vermenschlichen, sondern entfaltet in höchst anschaulicher Weise Aussagen über Gott, die zu den zentralen Erfahrungen und Einsichten des Glaubens gehören.

Andreas Wagner ist Professor für Altes Testament an der Universität Bern.



Volker Spangenberg, André Heinz (Hrsg.): **Der historische Jesus im Spannungsfeld von Glaube und Geschichte**, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2010, 211 S.

**Signatur: B N 1353**



Die Beiträge in diesem Buch gehen zurück auf ein Symposium mit derselben Thematik im November 2007 an der Fachhochschule Elstal, einer Einrichtung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden. Uwe Swart führt ein, indem er die Entwicklung der Jesus-Forschung von Reimarus und Lessing bis zur Bultmann-

Schule nachzeichnet. André Heinz analysiert die Jesusforschung von Ernst Käsemann sowie Gerd Theißen und Annette Merz. Roman Heiligenthal befasst sich mit außertheologischen und außerkirchlichen Jesusbildern. Jens Schröter untersucht neutestamentliche Apokryphen unter der Fragestellung, wie deren jeweiliges Jesusbild sich zu dem der Synoptiker verhält. Andreas Feldtkeller spannt den Bogen bis zu jüdischen und islamischen Bildern von Jesus. Abschließend skizziert Johannes von Lüpke die Bedeutung des historischen Jesus für das christliche Bekenntnis heute. Jedes Referat ist mit einer Entgegnung versehen, die den Diskurs der Veranstaltung widerspiegelt.



Hansjörg Schmid, Andreas Renz, Bülent Ucar (Hrsg.): **„Nahe ist dir das Wort...“ – Schriftauslegung in Christentum und Islam**, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2010, 277 S.

**Signatur: R E 1067**

Das vom Innenminister unterstützte Theologische Forum Christentum-Islam hat das Thema im März 2009 in Stuttgart diskutiert. Die Autoren sind überwiegend an deutschen Hochschulen tätig. Ausgangspunkt der Debatte ist nicht die jeweilige Offenbarungstheologie, sondern die Rezeption der Texte. Nach den hermeneutischen Grundlagen geht es im zweiten Teil des Buches um Übersetzungen der heiligen Schriften, die bereits unterschiedliche Schriftverständnisse widerspiegeln. Der dritte Teil thematisiert feministische Auslegungen. Es schließen sich Kapitel an zu „interdependenten Interpretationen“ und „Deutungsmonopolen“ bei der Auslegung von Bibel und Koran. Abschließend wird die Möglichkeit einer gemeinsamen Hermeneutik erörtert. Dabei werden Vielfalt und Kontextualität von Auslegungen und ihren Methoden hervorgehoben. „Deshalb sind alle Lektüren und Methoden zu kritisieren, die einen Exklusivanspruch für sich erheben und damit in der Gefahr stehen, fundamentalistisch zu werden.“ (S. 273)



Christoph Müller: **Taufe als Lebensperspektive – Empirisch-theologische Erkundungen eines Schlüsselrituals**, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2010, 300 S.

**Signatur: L F 1200**

Am Institut für Praktische Theologie der Universität Bern wurden im Rahmen eines nationalen Forschungsprojekts der Schweiz auch Rituale und Ritualisierungen in Familien untersucht. In diesem Rahmen ist die folgende Studie zur Taufe entstanden. Ziel ist es, etwas zur Überwindung der Brüche zwischen Überlieferung und gegenwärtiger Lebenswirklichkeit beizutragen. Der Verfasser setzt mit der Auswertung einer Elternbefragung und einer Befragung von Pfarrern ein und plädiert dafür, die kommunikativen Elemente der Taufe zu beleben und dem „Wie“ der Taufhandlung neben dem „Was“ mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Auch für die biografischen und familiären Dimensionen spielt die Einbeziehung von Kindern, Eltern und Paten eine wichtige Rolle. „Es ist für die Ritualleitenden eine zentrale Einsicht, dass sie ihre theologische und liturgische Verantwortung nicht wahrnehmen, wenn sie ohne die Beteiligten, neben ihnen vorbei oder über sie hinweg taufen.“ (S. 141) Breiten Raum nehmen die Ausführungen zur Tauferinnerung ein, die neue Wege zur Lebenswirklichkeit und zur Taufe ermöglicht. Die Amtsträger sollten sich von einem Deutungsmonopol der Kirchen verabschieden und die eigene religiöse Kompetenz der Beteiligten respektieren.

Wer sich vom wissenschaftlichen Jargon des Verfassers nicht abschrecken lässt, entdeckt in dieser Untersuchung neue Dimensionen für Kasualien.



Manfred Tiemann: **Filme für Religionsunterricht und Gemeinde – Schnelle Suche**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2009, 160 S.

**Signatur: U I 2624**

Mit seiner Auswahl von über 100 Spiel-, Dokumentar-, Zeichentrickfilmen und Animationen will der Verfasser einen Kanon vorgeben, der im Religionsunterricht thematisch die Standards der Sekundarstufen I und II abdeckt und auch in der Gemeindegemeinschaft einsetzbar ist. Nach zentralen theologischen Begriffen wie Gott, Jesus, Bibel, Kirche, Welt, Religionen werden die Filme geordnet, inhaltlich skizziert und mit einem didaktischen Leitgedanken versehen. Ein alphabetisches Filmregister rundet diese Arbeitshilfe ab.

Der Autor ist Lehrer in Heidenheim.